

**Wer ist ein Lebenskünstler?
„Wer seinen Sommer so erlebt,
dass er ihm noch den Winter wärmt“**

Alfred Polgar (1873-1955)

InfoBrief

Juli 2011

Seelsorge für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in der Diözese Regensburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich liebe es, im Sommer an den Plätzen Regensburgs oder andernorts Gauklern, Schaustellern oder Musikern zu begegnen und ihnen eine Weile zuzusehen und zuzuhören. Sie drücken für mich soviel Lebensfreude und Optimismus aus, dass ich mich gerne von ihnen anstecken lasse. Manchmal staune ich über einen Feuerschlucker oder lasse mich faszinieren von zwei Artisten, die es schaffen, sich scheinbar unlösbar ineinander zu verknoten und sich anschließend wieder zu befreien. Manchmal ist es einfach nur schön, die Fingerfertigkeit eines Marionettenspielers oder eines Gitarristen zu bewundern.

Diese Straßenkünstler ziehen mich richtig in ihren Bann und lassen mich mein Tagesgeschäft oder meine Hektik ein paar Augenblicke lang vergessen. Im Weitergehen denke ich aber auch nach: Wäre doch schön, wenn es so eine Kunst für die Herausforderungen des Lebens gäbe!

Der Gedanke, dass das Leben ein Kunstwerk ist, findet sich mehrfach in der Hl. Schrift. Gott formt den Menschen und legt etwas von seinem göttlichen Wesen in ihn hinein. (Gen 2,7) Er setzt ihn in einen wunderschönen Garten, den er bebauen und hüten soll (Gen 2,15) und gibt ihm auch die hoheitliche Aufgabe, die Tiere darin zu benennen (Gen 2,19). Gott als Künstler – mein Leben als Kunstwerk, davon spricht ein betender Mensch in einem alttestamentlichen Psalm: „Als ich geformt wurde im Dunkeln, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, waren meine Glieder dir nicht verborgen.“ (Ps 139,15)

Das alte Kirchenlied „Lobe den Herren“ besingt diese Kunst Gottes: „Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet.“

Ich stelle mir vor, es würde meinen Blick aufs Leben verändern, wenn ich darin nicht in erster Linie Probleme, sondern Aufgaben sehen könnte, die ich mit künstlerischer Freiheit und bei allem Schweiß auch mit Freude gestalten darf.

Ein Bildhauer hat natürlich eine Reihe fester Vorgaben, die seine Arbeit bisweilen sehr hart erscheinen lassen: Es kann sein, dass das Material schwer zu bearbeiten ist oder bestimmte Tücken aufweist. Es kann sein, dass sein

Werkzeug für eben dieses Material ungeeignet ist. Es ist ferner ganz verständlich, dass er nicht immer die entsprechende Kreativität in sich spürt und an manchem Tag nichts fertig bringt. All das hindert ihn jedoch nicht daran, nach Wegen zu suchen, um sein Kunstwerk zu einem guten Ende zu bringen.

Ich denke mir manchmal, dass die Arbeit mit Menschen in Pflege, Beratung und Begleitung ganz ähnlich ist wie das Werk eines Künstlers. Mit dem „Material“ ist unterschiedlich leicht oder schwer umzugehen, meine „Werkzeuge“ sind nicht in jedem Fall gleich geeignet und ich bin auch nicht jeden Tag gleich kreativ. Schließlich machen mir bisweilen auch die Arbeitsbedingungen schwer zu schaffen. Und doch: ein Künstler gibt sich nicht geschlagen. Er bleibt nicht in der Klage über Widrigkeiten stecken, sondern er sucht und findet einen Weg, um zum Ziel zu kommen.

Eins scheint mir noch wichtig: Vergleichen macht in der Regel unglücklich. Ich bin schnell entmutigt, wenn ich viel zur Seite schaue und den Eindruck gewinne, allen anderen ginge es besser als mir. Der norwegische Dichter Henrik Johan Ibsen (1828-1906) hat daher einen guten Rat formuliert: „Der Lebenskünstler weiß, dass es vor allem darauf ankommt, sich mit den richtigen Leuten zu vergleichen.“

Wenn Sie in diesen sommerlichen Tagen Künstlern auf den Straßen und Plätzen begegnen, denken Sie doch mal daran, ihre eigene wertvolle Aufgabe mit einem Kunstwerk zu vergleichen. Vielleicht entdecken Sie in Ihren alltäglichen Mühen und unter so manchen ungünstigen Bedingungen viel künstlerische Freiheit und Freude an Ihrer Kreativität.

Dies und auch genügend Zeit für kreative Pausen in diesem Sommer wünscht Ihnen



Christoph Seidl

Ihr Pfarrer Christoph Seidl

In eigener Sache



Ab September werde ich nicht mehr als Krankenhauseelsorger in Schwandorf tätig sein und mich auf meine Aufgabe als „Seelsorger für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen“ konzentrieren können. Darüber hinaus werde ich in Harting Gottesdienste halten und in geringem Umfang für Bereitschaftsdienste in der Uniklinik Regensburg zur Verfügung stehen.

Der Abschied vom St. Barbara-Krankenhaus in Schwandorf fällt mir nicht leicht, denn dort habe ich mich im Hinblick auf das Arbeitsfeld und die angenehme menschliche Atmosphäre sehr, sehr wohl gefühlt. Dennoch habe ich immer deutlicher gespürt, dass beide Aufgaben zugleich nicht zu stemmen sind.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Schwandorfer Krankenhaus für die wirklich guten fünf Jahre! Es wird sicher auch in Zukunft Berührungspunkte geben. Und ich freue mich darauf, mich mit ganzer Kraft der Aufgabe im Bistum widmen zu können.

Umfrageergebnisse

Die Umfrageaktion per Postkarte bzw. Internet zu unserem Programm wurde von rund 50 Personen wahrgenommen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Einkehrtage bzw. Oasentage sind sehr wohl gefragt und werden auch in Zukunft in verschiedenen Regionen des Bistums angeboten. Auch die Zusammenarbeit mit bestimmten Einrichtungen wird verstärkt gewünscht. So werde ich in der nächsten Zeit versuchen, konkrete Projekte z.B. in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Pflegeverband, der Caritas, der KJF, den Barmherzigen Brüdern u.a. zu entwickeln und für die jeweiligen Einrichtungen anzubieten.

Wenn Sie auch künftig Ideen für unser Programm haben, sind diese jederzeit herzlich willkommen!

„Atempause“

Innehalten und den eigenen Rhythmus finden

Vieles hält mich im Pflegealltag in Atem – oder raubt ihn mir. Ganz abgesehen von „viel“ Arbeit ist es auch manchmal die Art der Arbeit, die mich umtreibt: Manches Leid macht mich sprachlos, manches Kranksein und Sterben ruft ein Gefühl von Ohnmacht oder gar Ekel in mir hervor, so dass mir die Luft wegbleibt.

Diese zwei Tage möchten Zeit zum Atmen geben. Sie möchten die Achtsamkeit für den eigenen Atem und den der anderen stärken sowie Möglichkeiten der Gelassenheit ausloten, ohne gleichgültig im Dienst zu werden. Neben dem Gespräch in der Gruppe und in kleinen Runden sollen Atemübungen, Stille, Wahrnehmungsübungen sowie ruhige Tänze dazu beitragen, die eigene Mitte zu entdecken.

Freitag, 11. November (10.00 h) bis Samstag, 12. November (13.00 h) (Haus Kostenz)

Referenten:

Sabine Elb, Palliative-Care-Schwester BB Regensburg und Palliamo e.V. Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg

Kosten: 52 Euro (Vollpension)

Anmeldung bei unserer Dienststelle (siehe Fußzeile)

XXXV. Internationaler Kongress für Pflegeberufe in Salzburg

Vom Wert der Würde

Immer ökonomischer und effizienter muss Pflege gestaltet werden. Das macht nicht nur den Pflegenden zu schaffen, darunter leiden auch die Patientinnen und Patienten, weil sich der immense Druck schnell überträgt. Was ist aber mit der Würde des Patienten? Und wer denkt an die Würde der Pflegenden und der anderen helfenden Berufe?

Der Pflegekongress 2011 hat es sich zur Aufgabe gemacht, die menschliche Würde in einem Betrieb in den Blick zu nehmen, der schwer in den Abläufen, aber doch nachhaltig durch die persönliche Einstellung zu verändern ist.

Samstag, 22. Oktober 2011 (10.00 Uhr)

bis Sonntag, 23. Oktober 2011 (13.00 Uhr)

Salzburg Congress, Auerspergstraße 6, A - 5030 Salzburg

Teilnehmerbeitrag: 85 Euro

Näheres finden Sie im beiliegenden Anmeldeflyer und unter www.salzburger-pflegekongress.de

Vor-Adventlicher Oasentag

Thema: Wurzeln und Wunder meines Lebens

Weihnachten ruft bei vielen Menschen Erinnerungen an die Kindheit wach – Erinnerungen an die eigenen Wurzeln: Wo komme ich her?

Wie war das damals? Es ist einige Zeit vergangen seitdem. Vieles ist anders geworden, vielleicht nicht mehr mit so viel Glanz und Staunen verbunden. Und doch gibt es im Leben immer auch kleine Wunder zu entdecken.

Im Advent ist jedes Jahr von einer besonderen Wurzel die Rede – der Wurzel Jesse (Isais) bzw. dem Stammbaum der Generationen bis zu Jesus von Nazaret. Diese spannende Geschichte birgt viele Probleme, aber auch viele Wunder.

Der Einkehrtag lädt Sie dazu ein, über die eigene Geschichte und die kleinen und großen Veränderungen und Wunder des Lebens nachzudenken und darüber ins Gespräch zu kommen.

Bitte bringen Sie zum Einkehrtag nach Möglichkeit ein Foto aus Ihrer Kindheit mit!!!

Referent: Pfarrer Christoph Seidl

Beginn jeweils um 9.00 Uhr (Stehkaffee)

Abschluss mit einem Gottesdienst um 16.00 Uhr

Teilnahmebeitrag: 15 Euro (incl. Verpflegung)

Donnerstag, 17. November 2011

Exerzitenhaus Werdenfels, Nittendorf

Dienstag, 22. November 2011

Exerzitenhaus Johannisthal, Windischeschenbach

Anmeldung bei unserer Dienststelle (siehe Fußzeile)



Seelsorge
für Berufe im Gesundheits-
und Sozialwesen
in der Diözese Regensburg

Landshuter Str. 16
93047 Regensburg

Tel. 0941 - 5 38 30
Fax 0941 - 5 38 00

info@seelsorge-pflege.de
www.seelsorge-pflege.de